

Berliner CDU: Jetzt hat die Basis das Wort

Regionalkonferenzen sollen wieder Ruhe in die Partei bringen

Von Katrin Schoelkopf

Die Berliner CDU sucht nach der Führungskrise und dem Debakel um die Rücktritte von Friedbert Pflüger und Ingo Schmitt nach innerparteilicher Ruhe und einem Neuanfang. Dazu wurde eine Reihe von Regionalkonferenzen einberufen, Mittwoch findet die erste statt. „Neue Strukturen für Berlin“ lautet das Motto für die insgesamt vier Konferenzen, bei denen mit „offenem Visier“ und vor allem mit der Basis der Weg hin zu einer offenen und modernen Partei diskutiert werden soll.

So jedenfalls formuliert der amtierende Generalsekretär Bernd Krömer den Anspruch und fordert zugleich „ernsthafte“ Interessenten für den Landesvorsitz auf, sich bis zum Beginn der Regionalkonferenzen am Mittwoch zu melden. Schließlich hatte es nach der einstimmigen Empfehlung des Landesvorstands für Frank Henkel und **Monika Grütters** als neuer Führungsspitze Kritik an dem schnellen Vorgehen gegeben – insbesondere vom Vorsitzenden des starken Kreisverbandes von Steglitz-Zehlendorf, Michael Braun. Bislang aber blieb Krömers Aufruf erfolglos, auch wenn Braun sich zwischenzeitlich über die Medien als Kandidat für das Spitzenamt ins Spiel gebracht hatte, dann aber offiziell wieder davon abrückte. „Von sich aus hat noch niemand seinen Hut in den Ring geworfen“, sagte Krömer dieser Zeitung. Der designierte Landesvorsitzende Henkel und seine 1. Stellvertreterin Grütters werden nun auf den regionalen Mitgliederversammlungen ihre Konzepte zur Erneuerung der Berliner CDU präsentieren und mit den Mitgliedern diskutieren.

Dabei geht es ebenso um die Neustrukturierung des Landesvorstandes wie auch um strategische und inhaltliche Fragen. „Letztlich soll ein Diskussionsprozess angestoßen werden, wie denn die Führung der Union aussehen soll“, sagt Stefanie Vogelsang, CDU-Kreischefin von Neukölln. „Wir werden Fragen nach dem Für und Wider einer Landesliste, der Verkleinerung des Landesvorstands oder nach Mitgliederbeteiligungsverfahren mit den Mitgliedern diskutieren.“ Michael Braun, der bislang kritisiert hatte, dass zunächst Personen für den Landesvorsitz benannt werden und erst dann über Inhalte geredet wird, erwartet, dass Henkel und Grütters „uns sagen werden, wie die Berliner CDU mit ihren derzeit 18 bis 20 Prozent attraktiver gemacht werden kann“. Sein Kreisverband werde am 14. November auf der dann geplanten Regionalkonferenz zunächst die Mitglieder über inhaltliche Themen wie die Haltung zu einer möglichen Jamaika-Koalition, die Zukunft der Hauptschule und die Wirtschaftspolitik befragen. „Man muss die Mitglieder abstimmen lassen. Alles andere ist Kaffeekränzchen“, sagte Braun.

Indes forderte der kommissarische CDU-Chef Joachim Zeller ein Ende der innerparteilichen Grabenkämpfe. Die übergroße Mehrheit der Mitglieder sei es leid, wenn einige die CDU immer wieder öffentlich diskreditierten, sagte er. Kritik ohne konstruktive Gegenvorschläge bringe die Partei nicht weiter.

Den Auftakt der Reihe der Regionalkonferenzen machen die Kreisverbände Tempelhof-Schöneberg, Neukölln und Treptow-Köpenick am Mittwoch um 18 Uhr im Rathaus Schöneberg.

Die designierte Vize-Landeschefin Monika Grütters erhofft sich von der „neuen, bisher nicht praktizierten Vorgehensweise“ eine „Befriedung der aufgewühlten Situation im Landesverband“. „Das hat eine neue Qualität, das finde ich gut. Ich habe großen Respekt vor diesen Auftritten. Ein entscheidendes Thema wird sein, wie wir mit den Mitgliedern umgehen“, sagte Grütters, die als Vertreterin des Mitgliederprinzips gilt. Nach den Turbulenzen um Pflüger und den in die Kritik geratenen Kreisvorsitzendenrunden müsse den Mitgliedern jetzt das Gefühl gegeben werden, dass ihnen nicht einfach eine Führungsspitze vor die Nase gesetzt werde.

Erschienen: Berliner Morgenpost, 27.10.2008